



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.

Benediktinerstift Admont

2. Mai 2010, 5. Sonntag der Osterzeit

Europa muss die Tore des Glaubens neu öffnen - der Schlüssel bist du!

Lesungen:

Apg 14,21b-27 / Offb 21,1-5a / Joh 13,31-33a.34-35

"Vorsicht, Türen schließen selbsttätig!" heißt es am Bahnsteig. Das gilt auch für unser Leben! Auch wir machen manchmal ganz automatisch, fast unbewusst die Schotten dicht, wenn Ereignisse uns zu sehr auf die Pelle rücken. Wir wollen uns schützen, sind vorsichtig. Dazu sind Türen eben da! Das gilt auch für unseren christlichen Glauben! Auch da haben wir es selbst in der Hand, wie „offen“ wir sind. WIR sind es, die die Tore zum Glauben öffnen oder uns abkapseln, uns „ver-schließen“. Aber der christliche Glaube ist keine *Akte unter Verschluss*! Aber die Wirklichkeit sieht anders aus. Wir stehen in Europa vor einer neuen missionarischen Herausforderung! Ganze Teile des christlichen Abendlandes leben in einem oberflächlichen Taufschein-Christentum. "Man" ist zwar katholisch, aber die Glaubenspraxis reduziert sich auf wenige Tage im Jahr. Im Alltag aber scheint die Kirche, die Religion, ja: Gott selbst (!) vielen Menschen nichts mehr zu sagen... "*Gott spielt in meinem Leben keine Rolle!*" - so begann ein Priester einmal eine Predigt zu seinem Weihejubiläum. Er macht eine lange Pause, bevor er wieder die Stimme anhob und sagte: "*Er ist der Regisseur!*" - Manch einer wird den ersten Satz unterschreiben können ohne die Anfügung des zweiten Teiles. Gott spielt in meinem Leben keine Rolle. Welch tragische Erkenntnis! Welcher Sinnspur gehe ich noch nach, wie kann ich über das Leben nachdenken, ohne die Frage nach Gott und damit dem Kommen, Werden und Vergehen einzubeziehen? Ich denke mir auch: Wie gehe ich angesichts des Todes mit der Frage nach dem Leben um?

Wenn wir heute hier in St. Gallen mit Ihnen, den Kameraden der freiwilligen Feuerwehren, des Hl. Florian, eures Schutzpatrons, gedenken, dann kommt mir auch das in den Sinn: Bei den großen, schweren Rettungsaktionen, die es vielleicht auf die ein oder andere Weise schon gegeben haben mag, wie seid ihr da mit der Frage nach dem Sinn von Leben und Tod umgegangen? Im Schweigen? Im Anklagen? Im Runterspülen in der Kneipe? Oder im Hineingehen in die Frage: Wo bist du Gott? Wo warst du in diesem oder jenem Moment?

Wir haben also etwas zu tun als Christinnen und Christen. Betrachtet man sich die Apostelgeschichte (auch den Ausschnitt der heutigen Lesung), so handelt es sich um einen Reisebericht. Von Stadt zu Stadt zogen die Jünger, von Dorf zu Dorf ist Paulus unterwegs. Überall verkünden sie das Wort, beauftragen andere, in ihrem Sinne weiterzumachen, danken Gott auch für das, was sich an Türen des Glaubens geöffnet hat. **WIR** sind es, die den Türgriff in der Hand haben, öffnen und schließen können! **WIR** sind es, die die Türen weit öffnen können und Gott in unser Leben lassen können! Die Vision vom "neuen Jerusalem" – einer besseren Welt - mag für die Menschen damals Motivation und Antrieb gewesen sein.

Haben wir ein solches "neues Europa" als „neues Jerusalem“ im Kopf, wenn wir unser Leben planen – oder ist uns das egal, was geschieht?

Können wir - wie einst der heilige Florian in der Bedrängnis seiner Zeit, in Treue unseren Glauben bewahren? Dieser große Heilige, der vor allem bei uns in Österreich verehrt wird, ist doch kein „Brückensteher“ oder „heiliger Wasserwerfer“ in Brandgefahr. Unter der Christenverfolgung des Kaisers Diokletian – so erzählt die Legende – sei er mit 40 anderen Menschen ins Gefängnis geworfen worden. Da er sich weigerte den falschen Göttern zu opfern warf man ihn mit einem Stein um den Hals in die Enns, eine Frau habe ihn an der Mündung von der Traun und der Enns tot aufgefunden und das Stift St. Florian sei dort in späterer Zeit entstanden. Er gilt als der Patron von euch, den Feuerwehrleuten, als der Patron gegen Brandgefahr.

In Europa brennt es! Ein Flächenbrand des Atheismus und der Gleichgültigkeit breitet sich aus! Die Sinnfrage wird nicht mehr aus der Tiefe des Glaubens beantwortet, sondern mit Blick auf die oberflächlichen Güter und vermeintlichen Glücksmacher. Glücksforscher im Bereich der Psychologie sprechen schon lange von einer neuen „*Habgier nach Glückseligkeit*“ und beschreiben den modernen Menschen als *oberflächlichen Menschen, der keine Wurzeln* mehr hat.

Vorsicht! Die Türen schließen! ... weil **WIR** es wollen. Aber **WIR** selbst sind die Schlüssel zu den Lebenstüren. Wir haben eine Verantwortung für unser Leben und das der kommenden Generationen! Wir sind der Zugangs-Code und der Schlüssel zu Gott! Der lebendige Mensch allein – **DU** - kannst Gott suchen und finden! Das neue Jerusalem als Sinnbild für das neue Europa wird nur dann tragfähig, wenn jede und jeder von uns sich entscheidet, Gott zu suchen, ihm im Leben den Platz des Regisseurs zu geben! Dann spielt **ER** in unserem Leben die Hauptrolle!

Warum löscht ihr Feuerwehrleute einen Brand und rettet Menschen? Ihr könntet ja auch nichts tun und zuschauen! – Die Antwort ist einfach: Weil euch das Leben kostbar ist! Warum haltet ihr euch dabei an Befehle und an Regelungen, wie ein Unfallort zu sichern ist und wie Rettungsmaßnahmen eingeleitet werden sollen? Weil nur so die optimale Chance besteht, dass die Rettung gelingen kann!

Also: Warum sollen wir an Gott glauben und ihm in unserem Leben Raum geben? Weil **IHM** unser Leben kostbar ist und wir nur mit Blick auf Werte und Lebensregeln, die von höchster Stelle kommen, wirklich sinnerfüllt leben. Sonst macht jeder was er will! Nur, wenn wir Gott die Rolle des Regisseurs geben, besteht die optimale Chance, dass unsere Erlösung gelingen kann.

Dazu müssen wir wie der Heilige Florian als Schlüssel zum Leben Gott Vertrauen schenken. Jeden Tag. Nicht nur, wenn's brennt.

Es gilt das gesprochene Wort. © P. Jeremias Müller O.S.B.

Admont, 1. Mai 2010